

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

242 (27.5.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Bezugspreis vierteljährlich:
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25;
 in den übrigen Orten durch die
 Post (Deutschland) durch die
 Post Nr. 4.70 ohne Bestellgeld; für
 Belgien, Holland, Dänemark, Nor-
 weg, Schweden, Schweiz, Estland,
 Litauen, Lettland, Finnland, über
 übriges Ausland Nr. 12.—

Bezugspreis Nr. 535

Abendblatt

Notationsdruck und Verlag der Wadonia A.-G. für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werten in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“,
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: Th. Meyer;
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Reklamen:
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Postfach: Karlsruhe 4844

Westliche Lehren.

Von einer wirtschaftspolitischen Seite wird uns
 geschrieben:
 Die französische Fähigkeit, die vielen
 unter uns unerklärlich erscheint, hat einen sehr
 einfachen Untergrund. Er liegt ganz einfach in dem
 Bewußtsein, welches die weitesten Schichten des fran-
 zösischen Volkes durchdrungen hält, daß Frankreich
 jetzt gar nicht mehr anders kann, als am englischen
 Beispiel zu bleiben, wenn es sich nicht der Gefahr der
 politischen, mehr aber noch der wirtschaft-
 lichen Isolierung aussetzen will.

Unter dem idealistisch ideierenden Neuan-
 gewächse bezüglich Elsass-Lothringens ver-
 birgt sich einzig und allein der Wunsch, die Wirt-
 schaftsbasis Frankreichs zu erweitern, das zu erwei-
 tern zu erweitern. Im Besitze von Elsass-Loth-
 ringen wäre Frankreich infolgedessen nicht nur über den
 reichsten Erzeuger, über den ein Land gebietet, zu
 verfügen, sondern auch die großen elsass-lothringischen
 Erzeugnisse anstatt die uns das Monopol sicher-
 zu stellen, an sich zu reichern. Man kann fast auf den Tag
 feststellen, daß die Franzosen ihre angeblich „un-
 überwindlichen“ Ansprüche auf Elsass-Lothringen mit
 dem Bewußtsein von Wissenschaft und Gelehrsamkeit
 in der öffentlichen Meinung Frankreichs verankert,
 als bekannt geworden war, daß im elsass-lothringi-
 schen Boden große abbaubare Lager entdekt
 wurden. Seit jener Zeit ist mit einem Male auch
 Amerikas Interesse für Elsass-Lothringen,
 natürlich aus rein „menschenheitsfreundlichen“ Grün-
 den aufgeblüht. Amerika hat naturgemäß nicht
 geringes Interesse daran, diese Laststätte, auf die
 es angewiesen ist, künftig aus der Hand eines seiner
 Verbündeten zu beziehen. Daraus erklärt sich so
 manche in den letzten Monaten beobachtete und an-
 gekündigte französisch-amerikanische Wirtschaftsver-
 bindung.

Im Besitze von Elsass-Lothringen wäre Frankreich
 aber auch in der Lage, auf das gesamte nördlich
 sich anschließende deutsche Gebiet
 flankierend zu wirken. Welche Folgen das
 hätte, mag man daraus erkennen, daß es sich hier
 um eine Gefährdung unserer wichtigsten Industrie-
 zentren an der Saar, Mosel und am Rhein
 handeln würde. Frankreichs Politik ist für ein
 Ziel gemacht, daß ein französisches
 Ziel die Gewinnung der Industriegebiete des jetzigen
 Deutsch-Lothringens sein müßte. Man hat in
 Frankreich erkannt, welche große Bedeutung diesem
 Gebiete für unsere Kriegsvorbereitung und Kriegs-
 ernährung zukommt und man hat insbesondere schmerz-
 lich am eigenen Leibe empfunden, wie peinlich für
 die französische Kriegsvorbereitung der Verlust der fran-
 zösisch-lothringischen Erzeugnisse seit jenen schreck-
 lichen Augusttagen 1914 wirkte. Die Wechselseitigen
 zwischen den französischen Wünschen nach Elsass-
 Lothringen, für welche man nur das Vorhandensein
 nationaler Gründe vorbringt und für das französische
 Streben, die wirtschaftliche und vorab industrielle
 Grundlage Frankreichs so umfassend und mangreif-
 bar zu machen, treten in Betrachtung dieser Dinge
 deutlich hervor. Es gehört gar nicht viel dazu, sich
 über die Folgen der Verwirklichung der französischen
 Pläne auf unser heimisches Wirtschaftsleben und auf
 die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft klarzu-
 machen. Man würde uns nicht allein die wichtig-
 sten wirtschaftlichen Lebensadern durchschneiden, son-
 dern auch durch eine dann jederzeit mögliche Ver-
 bindung der noch verbleibenden wenigen Wirtschaftsz-
 weige mit dem völligen wirtschaftlichen Stillstand
 abwärtsfallen lassen. Daraus ergibt sich die westliche
 Lehre, daß die künftigen Friedensverhand-
 lungen die wirtschaftlichen Erfordernisse
 unserer Lebensinteressen im Westen unseres Vater-
 landes mit in erster Linie zu berücksichtigen und
 danach die politischen und militärischen Virgenschaften
 zu sichern haben werden.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 26. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird ver-
 lautet:
 Aufser einigen durch Artilleriefeuer unterstützten
 Erkundungsversuchen der Italiener im
 Dolomitengebiet keine besonderen Ereignisse.
 Der Chef des Generalstabes.

Wien, 27. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird ver-
 lautet:
 Im Anschluß an die Erkundungsunternehmungen
 am 25. Mai griffen die Italiener gestern mit
 mehreren Alpin-Divisionen, unterstützt durch
 schweres Artillerie- und Mörserfeuer, unsere Stel-
 lungen südwestlich des Tonale-Passes an. Ein
 kleiner Teil unserer Linien wurde etwas zurückge-
 drängt. Sodann wurde das weitere Vordringen des
 Feindes verhindert.
 Der Chef des Generalstabes.

Die Kriegslage im Westen.

Die Verteidigung von Laon.
 Berlin, 26. Mai. (W.T.B.) Laon für Laon stehen
 die Franzosen die Verteidigung ihrer eigenen Stadt
 Laon fort. Auf's Neue erhielt die Stadt am 25.
 Mai 108 Schuß. Die Beschädigungen sind erheb-
 lich. Mehrere Granatbomben kosteten Zivilisten das
 Leben, die so den Geschossen ihrer eigenen Landstrei-
 ke zum Opfer fielen.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.
 (W.T.B. Amtlich.)
 Westlicher Kriegeschauplatz.
 Südwestlich von Meteren wurden bei erfolg-
 reicher Unternehmung Engländer gefangen.

Der Krieg zur See.

27 000 Tonnen versenkt.
 Berlin, 26. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Neue
 U-Bootsfolge im Sperrgebiet um Ita-
 lien. Fünf Dampfer von zusammen etwa 27 000
 Bruttoregistertonnen.

Gestern versenkte das von Kapitänleutnant Hein-
 rich 38. Prinz Rüdiger befehligte Unterseeboot, drei
 große wertvolle Dampfer von zusammen rund
 19 000 B.R.T., unter ihnen den französischen
 Transportdampfer „St. Anna“ (9350 B.R.T.).
 Im Anschluß an die am 8. Mai veröffentlichten Er-
 folge eines Unterseebootkrieges im Sperrgebiet
 um die Azoren, ist nachträglich festzustellen, daß
 ein von ihm aus großer Geschwindigkeit auf dem
 Wege Gibraltar-England durch Torpedos
 versenkt wurde, der auf etwa 4500
 B.R.T. geschätzt wurde, inzwischen als der englische
 Transportdampfer „Mirpura“ von
 7640 B.R.T. mit einer englischen Kavallerieabtei-
 lung an Bord ermittelte wurde.
 Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Verlust eines U-Bootes.

London, 26. Mai. (W.T.B.) Die Admiralität
 teilt mit: Eines unserer im Atlantischen Ozean ge-
 leitenden Unterseeboote berichtete nach der Rückkehr
 in seinen Stützpunkt: Am 11. Mai sichtete es auf der
 Höhe vor Cap San Vincent, während es auf
 einen Geleitzug wartete, ein deutsches U-Boot
 vom sogenannten Kreuzergeschwader vor den Küsten
 Da zur Zeit schwerer Seegang war, traf es keine
 Ueberbeobachtung. Kurz darauf wurde ein feindliches
 Unterseeboot gesichtet, aber da es ein tauchendes,
 ging es dem Schicksal seines Gefährten. Angesichts
 der Tatsache, daß es der erste U-Boots-Kreuzer ist,
 der zerstört wurde, wurde beschlossen, von der übli-
 chen Regel, die Zerstörung feindlicher U-Boote nicht
 zu melden, abzugehen.

Zusatz: Da über eines unserer westlich von Gi-
 braltar operierenden U-Boote seit längerer Zeit
 keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Ver-
 lust auf die von englischer Seite gemeldeten Weise
 gerechnet werden.

London, 26. Mai. (W.T.B.) Florenz meldet: Der
 britische Dampfer „Clan Matheson“ ist nach
 einem Zusammenstoß gesunken.

Feindliche Motorboote vor Triest.

Wien, 25. Mai. (W.T.B.) In schriftlicher Beanwor-
 dung einer Anfrage des Reichstagsabgeordneten Deuk
 betreffend S. R. S. „Wien“, erklärte der Landesverord-
 nungsmittler, daß es feindlichen Motorbooten
 gelungen ist, sich bis zu den Sperranlagen des
 Hafens von Triest zu nähern. Die feindlichen Motorboote
 unternahm zu nähern. Daß außer der „Wien“ noch ein
 zweites Schiff einen Torpedotreffer erhalten hätte, ent-
 spricht nicht den Tatsachen. Diejenigen Personen, die an
 dem Verhute der „Wien“ Schuld trügen, würden zur
 Verantwortung gezogen werden. Der Vorwurf, unsere
 Schiffe lägen unzulässig in den Häfen, könne sich nicht auf
 die weit überlegene Mehrzahl von Einheiten beziehen, da
 diese bis auf das äußerste angegriffen wurden und lästig
 seien.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein Holländer zu der geplanten amerikanischen
 Heresvermehrung.

Rotterdam, 26. Mai. (W.T.B.) Der Nieuwe
 Rotterdamse Courant schreibt über die amerikani-
 sche Heresvermehrung: Bevor die 3 Millionen
 Mann amerikanische Truppen in Frankreich sein
 werden, werden noch einige Jahre verge-
 hen. Man hat gesehen, wie lange England dazu
 gebraucht hat, um eine ungefähre ebenso große Zahl
 über See zu bringen, und wenn die Truppen dann
 auch endlich dort stehen, dann muß man erst mit
 ihnen feigen. Denn das anstricken und befördern
 von Truppen nach nicht dasselbe ist wie feigen, das
 hat man an dem Beispiel Englands gesehen, ganz
 zu schweigen von der Tatsache, daß die Schwei-
 rigkeiten im Verhältnis zu dem Abstand, wach-
 sen, den die amerikanischen Truppen auf dem Meere
 zurücklegen haben. Die Amerikaner gelten als
 Menschen der Meeres und man ist insofern nicht
 geneigt, ohne weiteres zu glauben, was
 Amerika ankündigt. Es ist aber sicher ebenso ge-
 fährlich, jetzt die Anspannung Amerikas zu unter-
 schätzen, wie es sich als gefährlich erwiesen hat, Eng-
 land zu unterschätzen. Jedoch Amerika beginnt jetzt

Die Artillerietätigkeit lebte an den
 Kampfzonen erst in den Nachmittagsstunden auf.
 Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmel-
 Gebiet, auf dem Nordufer der Yser, zwischen Arras
 und Albert und auf dem Westufer der Avere tätig.
 Die Gefechungstätigkeit blieb reger.
 Der Erste Generalquartiermeister:
 Lubendorff.

Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampfzonen...

Rotterdam, 26. Mai. (W.T.B.) Dem Nieuwe
 Rotterdamse Courant zufolge erfährt der Daily
 Telegraph aus Washington, daß Senator Maclean
 einen Vorschlag eingebracht hat, die Dienst-
 lersgrenze vom 31. auf das 45. Jahr zu
 erhöhen.

Die 8. österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 24. Mai. (W.T.B.) Auf Einladung des Con-
 ventionen des Postparlamentes Baron Schüller fanden
 sich anlässlich der Begehung der achten Kriegsanleihe
 geistliche Vertreter der Presse im Postparlament zu
 einer Besprechung ein. Der Gouverneur richtete an die
 Erschienenen eine Ansprache, in der er nach Worten des
 Dankes für die ausgezeichnete Mitwirkung der Presse an
 dem bisherigen Erfolg der Kriegsanleihe die wirt-
 schaftliche Lage erörterte, in der alle Vorbedin-
 gungen für die Erzielung eines großen Leistungser-
 folges gegeben seien. Die achte Kriegsanleihe stehe unter
 den Auspizien der günstigen militärischen und
 politischen Gesamtlage der Mittelmächte.
 Durch den Abschluß der Kämpfe im Osten, so wurde aus-
 gesprochen, ist der Weltkrieg in eine neue entscheidende und
 wie wir hoffen dürfen, letzte Phase eingetreten. Die
 schwere Zeit der vollständigen Abhängigkeit und Ein-
 greifung ist glücklich für immer überwunden. Die Er-
 öffnung der Tore nach dem Osten bringt uns
 schon für die nächste Zeit eine Erleichterung unserer
 Versorgung und für alle Zukunft die Erschließung eines
 weiten und reichen Wirtschaftsgebietes. Militärisch setzt
 sich das Liebesgebiet der Mittelmächte immer sichtbar
 und siegreicher durch. Im Süden stehen wir tief im
 Lande des Feindes. Im Westen wandt die feindliche
 Front unter den gewaltigen Schlägen unserer Verbün-
 deten, mit denen wir in unüberwindlicher Verbände
 vereint, im Kriege ohne gleichen uns machtvoll behauptet
 haben. Der Ausbau und die Verstärkung des engen
 Bündnisses darf uns mit neuer, froher Zuversicht erfüllen,
 daß uns nach dem wohl nicht mehr ferneren Kriegsende
 eine glückliche Zukunft beschieden sein wird. An die
 Ansprache des Gouverneurs schloß sich eine angeregte
 Aussprache, bei der einhellig die Ansicht zum Aus-
 druck kam, daß alle in Betracht kommenden Umstände
 einen vollen Anleiherfolg eröffnen lassen.

Ein verständiger Franzose.

Wien, 26. Mai. (W.T.B.) Menandel
 schreibt in der Humanität, daß alle Welt das Bedürf-
 nis empfindet, über die Friedensbedingungen klar zu
 werden. Die ganze Welt sucht einen Weg aus
 dem Kriege. Es sei erstaunlich, daß gerade
 in einem solchen Augenblick von gewissen Zeitungen,
 u. a. vom Tempel, ein bestiger Feldzug für das
 linke Rheinufer begonnen werde. Dieser
 Standpunkt sei mit den von der Entente vertre-
 teten Forderungen auf das Selbstbestimmungs-
 recht der Völker und die Freiheit aller Völker un-
 vereinbar.

Englische Kommission nach Amerika.

London, 25. Mai. (W.T.B.) Neuer. Eine
 englische Kommission unter der Führung
 des Arztes Arthur von Comaught ist auf der
 Reise nach Washington in Atlantic City ange-
 kommen.

Zur Lage im Osten.

Zur Ausführung des Friedensvertrages in Brest-Litowsk.

Moskau, 27. Mai. (W.T.B.) Meldung der Peters-
 burger Tel.-Agentur. Das Volkskommissariat
 für auswärtige Angelegenheiten überreichte
 am 26. Mai dem deutschen Vorkriegsminister Grafen v. Mir-
 bach eine Note, in der er als Sitz des Sonderausschusses
 zur Regelung einiger, sich aus dem Friedensver-
 trag von Brest-Litowsk ergebender Punkte
 Moskau vorschlägt und folgende Fragen als Ver-
 handlungsgegenstände vorschlägt: 1. Die Lage in Nau-
 sibirien. 2. Die Lage in der Krime. 3. Die in Artikel 3 des
 Friedensvertrages vorbehaltenen Grenzführung und Freigabe
 des zentralen Baltischen Sees. 4. Die politische Lage Estlands und Volands. 5. Kriegs-
 gefangenentage. 6. Grenzfragen der wirtschaftlichen
 Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Neues aus der Ukraine.

(Sonderdepeschen unserer Zeitung.)
 Die Donrepublik.

In Kiew eingetroffene Vertreter der provisori-
 schen Regierung des Dongebietes erklärten, daß die
 Donregierung vollkommen überzeugt sei, daß die
 Truppen ihr und den deutschen Okkupations-
 truppen im Dongebiet keine Feindschaft
 wünschenswert seien, wenn sie nicht aufhören, die
 auf politischem noch wirtschaftlichem Gebiet.
 Eine vollmächtige Abordnung der Don-
 Fokalenregierung wurde am 20. Mai vom
 Hetman empfangen. Aus dem Gespräch mit dem
 Hetman ging hervor, daß der Zweck der Anwesenheit
 der Donregierung gegenwärtiger Beziehungen zwischen
 der Ukraine und Dongebiet, als vollständig erreicht an-
 zusehen sei und alles in für das Dongebiet günsti-
 gem Sinne geregelt wird.

aufgelöst und das Rathaus wurde von der Miliz
 umringt. Zum Bürgermeister von Odessa wurde
 General Dobromoloff, zu seinem Gehilfen Artudinsk
 ernannt.
 Als nächste öffentliche Arbeit hat das Arbeits-
 ministerium in Kiew die Vollendung der Bahn
 Moshlaw-Schmorinka, Schienenarbeiten am Dniepr
 usw. in Aussicht genommen. Angefordert werden
 dafür 15 Millionen Rubel.
 Kiewskaja Wjesel schreibt unterm 17. Mai 1918:
 Ein amtlicher Erlass des Kriegsministers
 der Ukraine wird veröffentlicht über die Dis-
 ziplin im Heere und die Pflichten der Heeresange-
 hörigen. Der ganze Gehörtskreis muß unbedingt
 in ukrainischer Sprache erfolgen. Bei allen
 Behörden und Truppenteilen sind sofort Lehrkurse
 zu organisieren, damit die Staatsprache möglichst
 schnell erlernt wird. Erfahrene und fundige Per-
 sonen, die zwar nicht ukrainischer Abstammung sind,
 aber dem Gedanken der ukrainischen Selbständigkeit
 unbedingt treu sind, können im Dienst ver-
 bleiben.

Die Vervollständigung des ukrainischen Kabinetts.

Unserem Vertreter beim Ukrainischen Pressebüro Ver-
 lin wird aus Kiew gemeldet:
 Der Besuch des Hetmans bei den Gründungsfeierlich-
 keiten des ukrainischen Kabinetts wird lebhaft in der
 Presse diskutiert. Der Besuch und die Rede des Hetmans,
 in welcher dieser als sein Hauptziel Hand in Hand mit
 dem ukrainischen Volke eine starke unabhängige
 Ukraine auf demokratischer Grundlage zu
 schaffen beabsichtigt, bestärken die herrschende Meinung,
 daß das Kabinett durch Heranziehung ukrai-
 nischer Politiker noch weiter vervollständigt werden
 soll. Es ist anzunehmen, daß eine weitere Reihe von
 Sozialdemokratischen sich an der Regierung betei-
 ligen wird. Hierdurch würde das ostorientalisch-labettische
 Element, das zu Anfang vorherrschend war, stärker zu-
 rücktreten und das Kabinett eine rein nationale ukrai-
 nische Färbung erhalten. Trotz aller tendenziöser Be-
 richter kann konstatiert werden, daß die volle Unab-
 hängigkeit der Ukraine selbstverständ-
 lich und alleiniges Hauptziel der Re-
 gierung sein wird. Graf Horogatsch erhielt gestern
 seine Ernennung zum ständigen österreichisch-ungarischen
 Gesandten in der Ukraine und ist am 22. Mai in Kiew
 eingetroffen.

Gründung einer ukrainischen Export-Gesellschaft.

In Kiew organisiert sich augenblicklich eine Aktien-
 gesellschaft für Export und Import von
 Waren aus der Ukraine in das Ausland und zurück.
 20 Millionen Rubel Kapital. An der Spitze derselben
 steht Bogolew, früherer Chef der Kommerzabteilung
 der Südwestbahn.

Deputationen aus den südlichen Alpenländern bei Kaiser Karl.

Wien, 26. Mai. (W.T.B.) Der Kaiser empfing
 gestern in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. von
 Seidler mehrere Deputationen aus den südlichen
 Alpenländern. Die Führer der Deputationen wies-
 sen darauf hin, daß in den meisten dieser von Slowenen
 und Deutschen besetzten Gebiete bis vor kurzem ein
 freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Volks-
 stämmen bestand, das jedoch insbesondere durch die be-
 kannte vorjährige südslawische Maideklar-
 tion gefährdet wurde, welche u. a. auch auf die Störung
 des nationalen Friedens hinwirkte. In der Deputation
 war auch die slowenische Strejers-Partei vertreten,
 deren Programm seit jeder strenges Verhältnis des unger-
 reichbaren Zusammenhanges der Kronländer mit dem
 mächtigen, unzerstörbaren Österreich sowie die gemein-
 same wirtschaftliche Arbeit der Deutschen und Slowenen
 war. Auch der Sprecher dieser Deputation erbat, ebenso
 wie namentlich die Führer der Deutschen von Unterlie-
 mar und Krain, ein entschiedenes Nachwort des Kaisers
 gegen die südslawische Propaganda. Endlich war auch
 eine Vertretung der Deutschen Triests und des
 Küstenlandes erschienen, die auf die natürliche, wich-
 tige Rolle des Deutschtiems für die Beziehungen des
 Reichsfestens und der ganzen Meerestüste mit dem
 Hinterlande hinwies. Der Kaiser führte aus: Zwar ist
 der italienische Freidenkismus zu verwerfen, und die Ver-
 suche, ihn neu zu beleben, würden vergeblich bleiben, aber
 die maßlose Wühlarbeit slowenischer
 Kreise würde, wenn sie Erfolg hätte, jede gesunde Ent-
 wicklung Triests unterbinden. Der Kaiser hat den Kai-
 ser um energische Förderung des Deutschtiems an der
 ganzen Küste und der dem Reichshafen Triest zustimmen-
 den großen Rolle.

In Erweiterung auf die Ansprache der kärntnerischen
 Deputation sagte der Kaiser ernsthafteste wohl-
 wollende Erwägung der vorgebrachten Wünsche
 zu. Das Bedürfnis, die noch offene National-
 frage des Staatswesens einer Lösung zuzuführen,
 sei in unseren Tagen noch dringender geworden im Inter-
 esse des Aufschwungs des Vaterlandes. Nach der ihm auf-
 erlegten glanzend bestandenen Prüfung müßten die
 immer wiederkehrenden Anlässe zu unerwünschten kräfte-
 verzehrenden Meinungen beseitigt werden. Darum gelte
 es, die Bedingungen für das Zusammenleben der ein-
 zelnen Völker im Staate zu klären und zu verbessern.
 Die Aufgabe der Regierung werde es sein, in inniger
 Zusammenwirken mit berufenen Vertretern der Bedürf-
 nisse die richtigen Grundlagen dafür zu ermitteln. Welche
 Änderungen auch immer in den Einrichtungen des
 Staatswesens Platz greifen würden, die Festigkeit
 seines Gefüges dürfe keine Lockerung erfahren.
 Ebenfalls dürfe die historischen Rechte und Ueber-
 lieferungen der Länder beeinträchtigt und die Verbunde-
 nheit der Verbände in jedem einzelnen Land außer Acht
 gelassen werden. „Dies“, sagte der Kaiser, „ist mein
 fester Wille, und die Reichsämter, die sich meine Regie-
 rung für ihre Arbeiten vor Augen hält. Bei allem Be-
 streben, einer gebunden und widerstreitenden Entwicklung
 die Wege zu ebnen, wird sie doch immer auf der Seite
 derjenigen stehen, die das heilige Erbe einer glorreichen
 Vergangenheit hochhalten und kommenden Geschlechtern
 unversehrt betrahen wollen. Sie wird daher auch nicht
 verabsäumen, den Agitationen, die die Kraft und
 Geschlossenheit des Staatswesens zu gefährden drohen,
 mit allen ihr gesetzlich zustehenden Mitteln entgegen-
 zuwirken.“

